

General-Anzeiger

Vergleich-Märkische Zeitung
Vergleich Nachrichten
Wuppertaler Nachrichten

der Stadt Wuppertal
General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Elberfelder Zeitung
Allgemeine Zeitung
für Berg und Markt

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-W. (Nachzahlung 13 R.-W.)
Textanzeigen 1 mm Höhe (22 mm breit) 80 R.-W. (Nachzahlung 13 R.-W.)
Familien-Anzeigen und Stellenangebote 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-W.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen.
Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können
Erlösansprüche nicht geltend gemacht werden. — Wuppertal-Elberfeld: 3262 R. Girardet, Wuppertal.
Erlösungsart: Wuppertal-Elberfeld.

Verlag
R. Girardet
Wuppertal-Elberfeld.

Bezugspreis:
Durch Boten, wochentäglich frei Haus, mit der Tiefdruckbelle „Wochenschau“ halbmöblich
R.-W. 1.15, ohne „Wochenschau“ halbmöblich R.-W. 0.95, einschließlich Botenlohn.
Durch die Post monatlich R.-W. 2.30 mit „Wochenschau“ und R.-W. 1.90 ohne „Wochenschau“.
einschließlich 45.12 R.-W. bzw. 41.52 R.-W. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Beleggeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld: Hermann-Göring-Straße 48/50. — Fernspr. Sammel-Nr. 21701.
Hauptgeschäftsstelle Barmen: Adolt-Hiller-Straße 625/627. — Fernspr. Sammel-Nr. 57763.

Nr. 39 — 54. Jahrgang

Donnerstag den 15. Februar 1940

Einzelpreis 15 Pfg.

Französische Gedächtnisschwäche peinlich festgenagelt

Ein Dokument aus dem Jahre 1924, als sogar Rainlebe, Herriot, Blum und Paul-Boncour gegen polnische Schreckensherrschaft protestierten

W.G. Berlin, 15. Februar. Der polnische Staat ist zusammengebrochen, das Volk, verärgert über die Politik seiner Regierung, steht unter der Führung der deutschen Verwaltung, die Arbeit und Unterhalt beschafft und um den Wiederaufbau des Landes bemüht ist. Die polnische Schreckensherrschaft in der französischen Stadt Angers hat aber außer den hochbemittelten Gehältern für die „Minister“ noch so viel Geld, daß sie eine umfangreiche Pressepropaganda im Ausland betreiben kann, die gegen Deutschland gerichtet ist. Die amtlichen Feststellungen der Reichsregierung über die an den Volksdeutschen in Polen verübten Greuel, die in der Welt einen erschütternden Eindruck gemacht haben, sind den Herren in Angers und in Paris natürlich sehr peinlich und sie versuchen, diese ungeheure Schuld einfach zu leugnen, indem sie behaupten, die deutschen Berichte seien gefälscht und zum mindesten entstellte. Diese Praxis wird ihnen jedoch nicht viel helfen; denn das deutsche Weißbuch spricht eine Sprache, die überzeugt, und enthält Beweise, die überführen.

Heute steht in Frankreich alles, was in der Politik einen Namen hat, hinter den polnischen Freunden und ehemaligen Bundesgenossen, die man umso mehr mit einem Aufwand an Worten feiert, je treuer man sie durch den Mangel an Taten enttäuscht hat. Es gab aber einmal eine Zeit — sie liegt erst fünfzehn Jahre zurück — da waren die heutigen Vorkämpfer Polens seine schärfsten und kritischsten Gegner. Damals waren die besten Freunde Polens, wie Edouard Herriot und Leon Blum durch die Gewaltpolitik des jungen Staates und seiner Regierung, die alle nationalen Minderheiten im Lande, weil sie kulturelle Rechte beanspruchten, schamlos unterdrückte, derart angegriffen, daß sie mit einer ganzen Reihe namhafter Franzosen zusammen eine Protestkundgebung gegen das Willkür-Regiment der polnischen Regierung veröffentlichten, deren Wortlaut wichtig genug scheint, heute in das Gedächtnis all derer, die so leicht vergessen und verleumden, zurückgerufen zu werden.

Dieses interessante Dokument, das im Mai 1924 in Paris veröffentlicht worden ist, beleuchtet die polnische „Kultur und Zivilisation“, die damals ebenso wenig vorhanden war wie im Jahre 1939, als noch größere Greuel gegen die Deutschen verübt worden sind.

„Protest gegen den weißen Terror in Polen“

„Eine Terrorwelle geht augenblicklich über Polen. Die Presse des Landes kann kaum davon sprechen, denn sie ist unterjocht.“

Alle Zeitungen, die über dieses Thema eine unvoreingenommene Meinung haben, werden bei ihrem Erscheinen sofort verboten. Bei den Jugendverbänden werden Hausdurchsuchungen abgehalten und sie werden aufgelöst, die Räume der Gewerkschaften werden beschlagnahmt. So regiert die Polizei mit all ihren Schreckensmaßnahmen und ihren wilden Unterdrückungen.

In den Gefängnissen der polnischen Republik sind heute mehr als dreitausend politische Gefangene: Arbeiter, die verhaftet wurden, weil sie an Streiks teilnahmen; ukrainische Bauern und Weich-Ruthenen, die angeklagt wurden, ihre nationale Freiheit verlangen zu haben; Intellektuelle, die sich schuldig machten, weil sie das Werk der Erziehung der Massen organisiert hatten.

Von ihren Vätern mißhandelt, gepeinigt, mit Koppelriemen und Stöcken geprügelt, bekamen sie als einzige Verpflegung nur Rüben, die man ihnen in ekelhaften Gefäßen vorsetzte. Zusammengepfercht mit Strafgefangenen, die ihnen ihre Kleider stehlen, in verseuchten und eisigen Zellen, dem Ungeziefer ausgeliefert, ohne Seife, Wäsche, Lesestoff, haben sie überhaupt keine Möglichkeit, sich mit der Außenwelt in Verbindung zu setzen. Das Leben unter so unglaublich unhygienischen Verhältnissen ist derartig, daß die Gefangenen in zahlreichen Gefängnissen den Tod einer langsamen Tortur vorgehen.

Nicht immer ist die Marter, der sie unterliegen, langsam: Vor kurzem haben ärztliche Feststellungen bei der Familie einer Gefangenen Olga Bessarabowa, die am 14. Februar in ihrer Zelle „Selbstmord“ begangen hat, ergeben, daß der Tod durch Schläge und grausame Behandlung verursacht war. Seit dem 13. März sind in den Gefängnissen von Krakau, Lemberg und Lodz Hunderte von Gefangenen in den Hungerstreik getreten, um ihre Forderungen durchzusetzen.

Und dann folgen die Forderungen, die sich auf die allerprimitivsten Bedürfnisse der Gesundheitspflege beziehen, wie Säuberung der verseuchten Zellen, Wäsche, Bäder, Verpflegung, ärztliche Behandlung usw.

An der Spitze der Unterzeichner stehen die Namen Rainlebe, Herriot, Blum, Paul-Boncour, Romain Rolland, dazu neben Blum noch andere französische Juden, wie Basch, Lach, Léraud, Grémieux und Marx, die heute für die polnischen Maanaten schwärmen, denen sie anderthalb Jahrzehnt vorher sogar den Vorwurf machten, daß sie antisemitisch seien und Juden-Programme nach russischem Muster geduldet hätten.

So ändern sich die Zeiten — — — aber es ist gut, daß es politische Archive gibt, die schwarz auf weiß die Zeitungsdokumente besitzen, durch die man beweisen kann, wie wankelmütig in der Meinung „große“ Politiker zu sein vermögen, wenn sie selbst alle Erinnerung verloren haben und ihre frühere Überzeugung heute nicht mehr wahrhaben wollen! D.B.

58 000 Bruttoregistertonnen an einem Tage!

Großer Erfolg der deutschen Seekriegsführung

W.G. Berlin, 15. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei Späthrupptätigkeit im Grenzgebiet südlich Saarbrücken wurden mehrere Gefangene eingebracht.

Der 14. Februar war für die deutsche Seekriegsführung, vor allem für die deutschen U-Boote, besonders erfolgreich. An diesem Tage wurden allein 58 000 BRT. Schiffsraum versenkt.

New York, 14. Februar. Hier ist die Nachricht eingetroffen, daß der britische Dampfer „Sultan Star“ (12 306 BRT.) am Mittwoch gesunken ist.

Amsterdam, 14. Februar. (Eig. Drahtb.) Der Verlust von zwei britischen Tankschiffen wird, wie aus London gemeldet wird, von der Admiralität zugegeben. Diesmal handelt es sich um den 10 200 BRT. großen „Cretasfield“, der am Mittwochmorgen an der Nordküste von Schottland zum Sinken gebracht wurde. 28 Mann der Besatzung wurden gerettet, 13 werden noch vermisst. Der Tanker ging in Flammen auf.

Das zweite Tankschiff ist der 7000 BRT. große Dampfer „British Triumph“, der nach einer Explosion in der Nordsee gesunken ist. 42 Mann der Besatzung konnten gerettet werden.

Der Leidensweg der Volksdeutschen in Polen

20 Jahre systematische Ausrottungs-Politik — Eine neue amtliche Auslassung

Berlin, 14. Februar. Eine amtliche Verlautbarung (dritte amtliche deutsche Veröffentlichung über die polnischen Greuelataten an den Volksdeutschen in Polen) befaßt u. a.:

Mit Erschütterung und Abscheu hat das deutsche Volk und mit ihm die ganze Weltöffentlichkeit erfahren, welche furchtbare Höhe die von dem verbrecherischen Sadismus polnischer Banden dem deutschen Volkstum auferlegten Blutopfer bis heute erreicht haben. Es erscheint kaum fassbar, daß die letzten amtlichen Feststellungen eine vorläufige Zahl von fast 60 000 volksdeutschen Toten ergeben haben. Wohl ist der polnische Volksschmerz seit langem durch seinen Fanatismus, seine Jüggellosigkeit und seine sprichwörtliche Grausamkeit unermesslich bekannt. Aber die Tragik sinnlosen Wüsten gegen alles Deutsche können nicht mehr als eine spontane Aktion plötzlich ausbrechender Leidenschaft betrachtet werden. Sie sind vielmehr nur die letzte Folge und der Höhepunkt einer jahrzehntelangen systematischen Ausrottungs-Politik, die von der sogenannten polnischen Oberschicht, vom polnischen Klerus und vor allem von den polnischen Behörden selbst gegen das gesamte Deutschum betrieben worden ist.

Durch das Diktat von Versailles sind Millionen von Deutschen unter flagranten Mißachtung des feierlich zugesicherten Selbstbestimmungsrechts der Völker zwangsweise der neugeschaffenen polnischen Republik eingegliedert worden. Selbst einzelne Vertreter der damaligen alliierten Mächte

hatten Bedenken, deutsche Menschen bedingungslos Trägern eines Staatsexperimentes zu überantworten, deren Kulturniveau um Jahrhunderte hinter dem deutschen zurückstand und deren zivilisatorische Leistungsfähigkeit selbst von den Schöpfern dieses Experimentes mit größtem Mißtrauen angesehen wurde. Infolgedessen wurden Polen bei Verteilung des Raubes deutschen Gebietes im Jahre 1919 diese deutschen Länder nur unter der ausdrücklichen Bedingung zugesprochen, daß es den Deutschen ganz bestimmte Garantien für ihr Leben, ihr Eigentum, ihre Sprache und ihre Kultur geben würde.

Der Minderheitenschutzvertrag blieb ein leeres Papier

Der Minderheitenschutzvertrag vom 28. Juni 1919, dem Tage der Unterzeichnung des Versailler Diktats, ist ein wertvoller Feigen-Papier geblieben. Sofort nach der Inbetriebnahme der deutschen Gebiete durch Polen setzte eine systematische Ausrottung und Ausrottung aller Deutschen ein, die eine wahre Völkerverwilderung herbeiführte. Hunderttausende von bodenständigen Deutschen wurden unter Verletzung der Wechsell der Gebietshoheit sofort zur Auswanderung gezwungen. Darüber hinaus setzte in vielen Teilen Polens ein blutiger Terror gegen die Volksdeutschen ein. Unzählige Deutsche fielen den polnischen Worgbanden zum Opfer; aber keine Stelle der Welt kümmerte sich darum, keinerlei Statistik berichtet von ihnen. Erst jetzt, nachdem eine amtliche deutsche Stelle eingesetzt worden ist, um alle diese polnischen Aktionen zu untersuchen, beginnt sich langsam der ungeheuerliche Umfang der deutschen Verluste herauszukristallisieren. Bereits 1929 hatte die systematische Entdeutschungspolitik das Ergebnis, daß das Deutschum in den Städten des abgetretenen Gebiets auf 14,5 v. H. seines früheren Bestandes zusammengefallen war.

Hand in Hand mit der Entdeutschung der Städte ging die Entdeutschung von Grund und Boden. An völkerrrechtswidriger Weise nahm man auf Grund des Versailler Diktats die Enteignung des gesamten Besitzes aller Reichsdeutschen vor. Man entzog ferner im ausdrücklichen Gegensatz zu einem Rechtsantrag des Saager Internationalen Gerichtshofes vom 10. September 1923, das diese polnischen Maßnahmen als gegen die Minderheitenschutzverpflichtungen Polens verstoßend bezeichnete, zahllosen deutschen Segnern ihr Eigentum an Grund und Boden und

vertrieb sie von Haus und Hof. Im Jahre 1926 schuf sich Polen sodann durch das sogenannte Agrarreformgesetz eine neue Waffe im Kampf gegen den deutschen Landbesitz. Jahraus, jahrein wurde das Gesetz ganz einseitig gegen die deutsche Volksgruppe angewendet. Allein im Korridorgebiet wurden von 1925 bis 1938 an deutschem Grundbesitz 72 v. H. der enteignungsfähigen Fläche, an polnischem Grundbesitz dagegen nur 28 v. H. aufgeteilt, ähnlich in Polen; in Ostoberschlesien betrug dieses Verhältnis im Februar 1938 sogar 98,7 v. H. gegen 1,3 v. H. Auf dem enteigneten Boden wurden ausschließlich landfremde polnische Elemente aus Kongregaten und Galizien angesiedelt.

Die Bilanz dieses Vernichtungskampfes gegen den deutschen Grundbesitz der im tiefsten Frieden und in einer Zeit ehrlicher deutscher Bemühungen um einen Ausgleich mit Polen stattfand, ergibt, daß in den Jahren

1919 bis 1939 Millionen von Morgen des deutschen Besitzes geraubt worden sind.

Mit anderen Methoden, insbesondere mit Vorkriegsaktionen und Entdeutschungen wurde auch der Lebensnerv der deutschen gewerblichen Unternehmungen in Polen zugrunde gerichtet. Dadurch wurde die gesamte deutsche Industrie in Ostoberschlesien in polnische Hände gespielt, Massenentlassungen von deutschen Angestellten und Arbeitern durchgeführt und auf diese Weise eine ständige Abwanderung erzwungen. Schon im Jahre 1931 gibt eine Untersuchung des Warschauer Forschungsinstituts für Nationalitätenfragen die Zahl der bis dahin aus Polen vertriebenen Deutschen auf rund eine Million an. In Wirklichkeit war die Zahl viel höher, das Schicksal der Vertriebenen weit tragischer.

Aber auch die Zurückgebliebenen konnten ihres Lebens nicht froh werden. Trotz allen internationalen Garantien wurden ihre primitiven Rechte mit Füßen getreten. Bis auf einen geringen Rest wurden fast sämtliche der mehrere tausend deutschen Schulen in Polen und Westpreußen geschlossen. Der Kampf ums tägliche Brot wurde von Jahr zu Jahr verzweifelter. Die deutsche Arbeiterkraft in Ostoberschlesien war zu 60 bis 80 v. H. erwerbslos. Das behördliche Maßnahmen nicht erreichen, das letzte der antideutschen Verbot des schauinsinischen Westmarkenverbandes unter Duldung und Förderung der Behörden durch kam man nicht auf solchem Wege zum Ziel, so setzte der offene blutige Terror

Teufel in Menschengestalt

Vier polnische Verbrecher zum Tode verurteilt

Posen, 15. Februar. (Drahtb.) Das Posener Sondergericht verurteilte gestern die Polen Szyfr, Balich, Majewicz und Waleczal zum Tode. Den Angeklagten wurden in der zweitägigen Verhandlung schwere Mißhandlungen an Volksdeutschen in Stschowow-Seebred nachgewiesen. Mit diesem Urteilspruch fand wieder eine Untat des durch die englischen Hilfsleistungsversprechungen aufgeputschten polnischen Mordgehirns seine verdiente Sühne. Stschowow-Seebred gehört zu den Orten, in denen sich die größten Grausamkeiten der wehrlosen deutschen Bevölkerung gegenüber ereignet haben.

Die Untaten in Seebred stehen in der grauenhaften Geschichte der ersten Septembertage an erster Stelle. Durch Geständnisse der Angeklagten wurde einwandfrei der Beweis dafür erbracht, daß die polnische Bevölkerung, die eben vom Gottesdienst kam, auf dem Marktplatz dieser Ortschaft über die gerade vorbeigetretenen Deutschen herfiel und sich in unmenschlicher Weise an ihnen verging. Sie schritt aus der Kirche zum Deutschen morb. Die jetzt zum Tode verurteilten Angeklagten hatten sich sämtlich an den Mißhandlungen und Verurteilungen der Deutschen führend beteiligt. Sie alle mußten nach Ansicht des Gerichtes die härteste Strafe treffen.

ein. Insbesondere das Deutschum Oberchie-
stiens hat: immer wieder die blutigen Opfer
zu bringen.

Die vergeblichen Bemühungen des Führers

Aber auch die mit jahrelanger Geduld fort-
gesetzten Bemühungen des Führers, mit
Polen zu einer Verständigung zu kommen und da-
mit auch das unglückliche Los unserer Volksgeno-
ßen zu bessern, sind von den Polen nur als
ein Freibrief für ihre Entent-
scheidungsmassnahmen angesehen worden.
Während die deutsche Presse auf der Grundlage
des Nachbarschaftsabkommens von 1934 sich größte
Zurückhaltung in der Berichterstattung über pol-
nische Massnahmen auferlegte, während die kleine
polnische Minderheit in Deutschland ungehört ihr
kulturelles Leben pflegte und an dem wirtschaft-
lichen Aufschwung des Reiches teilnehmen konnte,
begie die polnische Presse international weiter und
setzte die polnische Verwaltung ihren Ausrottungs-
kampf zielbewusst fort. Die Polen lebten den
deutschen Vorbehalt auf Abbruch eines deutsch-
polnischen Wundenheitsvertrags
strikte ab. Statt dessen kam es am 5. November
1937 lediglich zu einer Verurteilung einer
deutsch-polnischen Erklärung, durch
die beide Regierungen die Verpflichtung übernah-
men, den auf ihrem Gebiet lebenden Minderheiten
Rechtschutz, wirtschaftliche Gleichberechtigung und
ein Mindestmass kultureller Betätigung zu gewäh-
ren. Auch diesmal brach Polen sein Wort. Unmit-
telbar nach Veröffentlichung dieser Erklärung
setzte eine neue Terror- und Entlassungswelle ein.
Im Winter 1938/39, als der Führer Polen in
arroganter Weise die Hand zu einer endgültigen
Regelung aller deutsch-polnischen Probleme bot,
verharrte sich der Druck der Behörden
immer mehr.

So war der Boden vorbereitet für

die letzte Phase des deutschen Leidensweges.

Hatten die Westmächte bisher dem polnischen Ver-
halten tatenlos zugehört, so begannen sie nun-
mehr, nach offener Erklärung ihrer Einkreisungs-
absichten gegen das Reich, das verbrecherische Trei-
ben der Warschauer Machthaber direkt zu ermuti-
gen. Ende März, eben zu der Zeit, als Chamber-
lain die polnische „Garantie“ veröffentlichte, mußten
die deutschen Konsulate von wüsten Ausschreitun-
gen des Mobs in den polnischen Westgebieten be-
richten. Am 7. Juni berichtet das deutsche Konsul-
at in Lodsch: „Die Bedrohung der Deutschen mit
Totschlag, Folterung usw. sind zur täglichen
Selbstverständlichkeit geworden.“ Ganze Familien
brachten wegen der häufigen Morddrohungen
die Nächte in den Wäldern zu. Die englische
Regierung, die sich in den Monaten des un-
glücklichen Polenerrors mit heuchlerischen
Phrasen und Nachsätzen für einen deutsch-pol-
nischen Ausgleich nicht genug tun konnte, ist von
diesen Zuständen durch die deutsche Botschaft in
London laufend unterrichtet worden. Aber in
London hat sich keine Hand gerührt und keine
Stimme erhoben, um diesem unheimlichen und
friedensstörenden Treiben Einhalt zu gebieten.

Dem Willen der aufgebregten polnischen Massen
folgte die systematische Aktion der Behörden. Die
deutschen Seime in Polen, Bromberg, Lodsch,
Larnowitz, Karwin und Obergurg wurden geschlo-
ßen und enteignet, Kirchen wurden demoliert,
Häuser der Gewalt des Mobs überlassen, Raub-
delikte, Mißhandlungen, Drohungen und ge-
meinsame Willkür kennzeichnet das verbrecherische
Verhalten der Polen in diesem Sommer des
Schreckens. Ende August beginnt der Todes-
marsch der Volksdeutschen aus den Grenzgebieten.
Auf ihren Verbleibungsstätten in die berück-
tigten Konzentrationslager haben ungezählte
Deutsche die Treue zu ihrem Volkstum mit dem
Tode bezeugt.

Die bisher schon festgestellten weit über 58.000
Ermordeten sind nur die letzten Zeugnissen des
verbrecherischen Weges, den Polen vom Diktat von
Versailles bis zum Ende konsequent und hem-
mungslos gegangen ist. Den wahren Umfang die-

ser 20-jährigen polnischen Ausrot-
tungsaktion aber wird die Welt erst nach
Abbruch der eingeleiteten umfassenden Ermitt-
lungen erkennen.

Ein lettisches Dementi

Riga, 14. Februar. In den letzten Tagen er-
schienen in der ausländischen Presse Meldungen
sensationalen Charakters, die von Komplikationen
zwischen Lettland und der Sowjetunion, neuen
militärischen Forderungen und einer „gespannten
Lage“ in den baltischen Staaten berichteten.

Die lettische Telegraphenagentur stellt hierzu
fest, daß diese Nachrichten wie in früheren Fällen
als völlig unbestandene Erfindun-
gen bezeichnet werden müssen, die von London
nur zu dem Zweck ausgeteilt wurden, um neue
Unruhen zu schaffen und um die Atmosphäre zu
vergifeln.

Zwischen Lettland und der Sowjetunion, so
wird ausdrücklich festgestellt, bestehen freundschaft-
liche Beziehungen; die sowjetrussische Regierung
hätte keinerlei Forderungen gestellt.

Die amerikanische Sicherheitszone

Die deutsche Note an Panama — Englands und Frankreichs Störungsarbeit

Berlin, 14. Februar. Die amerikanischen Re-
publiken haben bekanntlich auf der im Oktober
vorigen Jahres in Panama abgehaltenen Pan-
amerikanischen Konferenz die Errich-
tung einer sogenannten Sicherheitszone um
den amerikanischen Kontinent in Aus-
sicht genommen. Dieser Beschluß ist den kriegsfüh-
renden Mächten seinerzeit durch den Präsidenten
von Panama übermittelt worden. Die deutsche
Regierung hat heute dem Außenminister von
Panama ihre Antwortnote überreicht lassen.

Die deutsche Note nimmt Bezug auf das Tele-
gramm des Präsidenten von Panama vom
4. Oktober v. J. an den deutschen Reichskanzler,
in dem die Deklaration von Panama mitgeteilt
wurde, derzufolge „in den an den amerikanischen
Kontinent angrenzenden Gewässern in bestimm-
ter Ausdehnung seitens der kriegsführenden keine
kriegerischen Aktionen durchgeführt werden sol-
len“, ferner auf ein weiteres Telegramm vom
21. Dezember, in dem auf bestimmte Vorfälle hin-
gewiesen wird, die „nach Ansicht der amerikani-
schen Regierungen geeignet seien, die Bemühun-
gen um die Sicherheit des amerikanischen Kon-
tinentes zu gefährden“. Die deutsche Regierung
verspricht in der Bestätigung des Empfangs der
Telegramme Prüfung der Angelegenheit. Als
Ergebnis dieser Prüfung teilt die Note mit der
Bitte um Weiterleitung an die übrigen ameri-
kanischen Regierungen folgendes mit:

1. Die deutsche Regierung begrüßt
den in der Erklärung von Panama zum Aus-
druck gebrachten Willen der amerikanischen Re-
publiken, während des gegenwärtigen Konfliktes
strikte Neutralität zu wahren und hat
volles Verständnis dafür, daß diese im Rahmen
des Möglichen Auswirkungen des gegenwärtigen
Krieges auf ihre Länder und Völker vorbeugen
wünschten.

2. Die deutsche Regierung glaubt sich in Ueber-
einstimmung mit den amerikanischen Regierungen
darauf zu befinden, daß die in der Erklärung von
Panama in Aussicht genommene Re-
gelung eine Abänderung des gegen-
wärtigen Völkerrechts bedeuten würde,
und entnimmt dem Telegramm vom 4. Oktober
vorigen Jahres den Wunsch, diese Frage im Ein-
vernehmen mit den kriegsführenden zu regeln.
Die deutsche Regierung vertritt nicht den Stand-
punkt, daß die bisher anerkannten Regeln des
Völkerrechts als eine starre und für immer un-
veränderliche Ordnung angesehen werden müssen.
Sie ist vielmehr der Ansicht, daß diese Regeln
einer Anpassung an die fortschreitende Ent-
wicklung und an neu hervortretende Verhältnisse
fähig sind und bedürfen. In diesem Geiste ist sie
auch bereitwillig an die Prüfung des Vorschlages
der neutralen amerikanischen Regierungen heran-
getreten. Sie muß jedoch darauf hinweisen, daß
für die deutschen Kriegsschiffe bisher auch in
den Gewässern der in Aussicht genommenen
Sicherheitszone natürlich nur die geltenden
Rechtsregeln maßgebend sein konnten.
An diese Rechtsregeln haben sich die deutschen
Kriegsschiffe bei ihren Aktionen auf das strikteste
gehalten. Soweit sich daher der von den ameri-
kanischen Regierungen eingelegte Protest gegen

das Vorgehen deutscher Kriegsschiffe richten soll,
kann er von der deutschen Regierung nicht als
begründet anerkannt werden. Sie hat auch in
dem besonderen in dem Telegramm des stell-
vertretenden Präsidenten der Republik Panama vom
21. Dezember erwähnten Falle ihre abweichende
rechtliche Auffassung bereits gegenüber der Re-
gierung von Uruguay zum Ausdruck gebracht.

Ferner kann die deutsche Regierung den Re-
gierungen der amerikanischen Republiken auch
nicht die Befugnis zuerkennen, einseitig in einer
von dem bisher geltenden Recht abweichenden
Weise Maßnahmen zu beschließen, wie sie nach
dem Telegramm vom 21. Dezember vorigen Jah-
res von den amerikanischen Regierungen gegen
die Schiffe der kriegsführenden Staaten, die in
den Gewässern der geplanten Sicherheitszone
kriegerische Akte begangen haben, in Erwägung
gezogen werden sollen.

3. Bei der Prüfung der Fragen, die mit dem
Plan der Einrichtung der Sicherheitszone zusam-
menhängen, ergibt sich von vornherein ein wich-
tiger Punkt, der die Lage Deutschlands
und die der anderen kriegsführenden
Mächte in dieser Beziehung als ungleich er-
scheinen läßt. Während nämlich Deutschland auf
dem amerikanischen Kontinent niemals territoriale
Forderungen hat, haben sich Großbritannien
und Frankreich auf diesem Kon-
tinent und auf vorgelagerten Inseln im
Laufe der letzten Jahrhunderte wichtige Be-
sitzungen und Stützpunkte geschaffen,
deren praktische Bedeutung auch für die hier in
Betracht kommenden Fragen seiner näheren Dar-
legung bedarf. Durch diese Ausnahme von der
Montroe-Doktrin zugunsten Großbritanniens und
Frankreichs wird der von den neutralen amerika-
nischen Regierungen gewünschte Effekt der Sicher-
heitszone von vornherein grundlegend und ernst-
lich beeinträchtigt. Die hierdurch bedingte Un-
gleichheit in der Lage Deutschlands und seiner
Kriegsgegner könnte vielleicht bis zu einem ge-
wissen Grade dadurch beseitigt werden, daß sich
Großbritannien und Frankreich unter der Garan-
tie der amerikanischen Staaten gegenverpflichten
würden, die erwähnten Besitzungen und Inseln
nicht zum Ausgangs- oder Stützpunkt kriegerischer
Aktionen zu machen.

Auch wenn das geschähe, würde noch immer
die Tatsache bestehen bleiben, daß ein kriegsfüh-
render Staat, nämlich Kanada, nicht nur im
Westen und Osten unmittelbar an die erwähnte
Zone angrenzt, sondern daß Teile kanadischen
Gebietes sogar von der Zone umschlossen werden.

4. Trotz den vorstehend dargelegten Umständen
würde die deutsche Regierung ihrerseits
durchaus bereit sein, in einem weiteren Gedan-
kenaustausch mit den Regierungen der amerika-
nischen Republiken über die Inzustraffung der
Erklärung von Panama einzutreten. Aus der
neuerdings durch Presse und Rundfunk bekannt-
gemachten Antwort der britischen und
französischen Regierung muß die deut-
sche Regierung jedoch entnehmen, daß diese bei-
den Regierungen nicht gewillt sind, ernst-
lich auf den Gedanken der Sicherheits-
zonen einzugehen. Allein die Tatsache der

Auffstellung von Forderungen, wonach deutschen
Kriegsschiffen das Einlaufen in die erwähnte
Zone nicht gestattet sein soll, während die Kriegs-
schiffe der Gegner offenbar das Recht zum Ein-
laufen in die Zone unbeschränkt behalten sollen,
zeigt einen derartigen Mangel an der Achtung
der elementarsten Begriffe des internationalen
Rechtes und mutet den Regierungen der ameri-
kanischen Staaten eine so flagrante Verletzung der
Neutralität zu, daß die deutsche Regierung darin
nur den Willen der britischen und französischen
Regierung erblicken kann, den Grundgedan-
ken der Sicherheitszone von vorn-
herein zunichte zu machen.

5. Bei aller Bereitschaft der deutschen Regie-
rung, auf die Vorschläge und Anregungen der
amerikanischen Staaten auf diesem Gebiet ein-
zugehen, kann die deutsche Regierung sich einen
Erfolg von der Weiterverfolgung des Planes der
Sicherheitszone nur dann versprechen, wenn
der bekanntgewordene englische und fran-
zösische Standpunkt grundlegend
revidiert wird.

England verleiht

Die amerikanische Neutralitätszone

Washington, 14. Februar. Die überameri-
kanische Diplomaten, die an der interamerika-
nischen Konferenz in Panama teilnahmen, und die
Deklaration von Panama auflegten, drückten am
Dienstag, wie Associated Press meldet, die Ueber-
zeugung aus, daß das verbotene Aufbrin-
gen des deutschen Frachters „Walama“
durch einen britischen Kreuzer in der Nähe von
Rio de Janeiro, das die Selbstverletzung
des Dampfers durch seine eigene Besatzung zur
Folge hatte, um nicht in die Hand des Feindes
zu gelangen, einen klaren Fall von briti-
scher Verletzung der panamerikani-
schen Neutralitätszone darstelle. Die
Diplomaten wiesen auf ein Presse-Interview des
britischen Admirals Harwood gegenüber einem
Associated-Press-Vertreter in Rio de Janeiro hin,
worin erklärt wurde, daß ein Flugzeug des briti-
schen Kreuzers den deutschen Frachter gesichtet und
daraufhin dem Kapitän befohlen habe, das Schiff
zu übergeben. Harwood gab sogar zu, daß der
britische Kreuzer das von der Mannschaft ver-
lassene und in Brand gesteckte Schiff anschließend
beschoss.

Bombenanschläge in Birmingham

Amsterdam, 15. Februar. (Drahtb.) Nach
schoen aus London eingetroffenen Meldungen
explodierte im Zentrum der Stadt Birming-
ham gegen Mitternacht eine Zeitbombe.
Die Explosion war so heftig, daß die Glasfenster
zertrümmerter Scheiben über 100 Meter weit ver-
streut wurden. Eine Person kam mit erheblichen
Verletzungen ins Krankenhaus. Die Polizei, die
einen neuen Anschlag der IRA vermutet, veran-
lasste sofort die Räumung des ganzen Bezirks und
hielt alle Kraftwagen und Fußgänger an.

Eine zweite Bombe explodierte in der
Nacht zum Donnerstag in Aston, einem Vorort
von Birmingham. Ferner wurden dort drei noch
nicht explodierte Sprengkörper gefunden.

Schweinebestand: 28,6 Millionen

Berlin, 15. Februar. (Drahtb.) Nach einer
heute veröffentlichten Mitteilung des Statistischen
Reichsamtes sind bei der amtlichen Zählung am
14. Dezember 1933 im Reich 28,6 Millionen
Schweine ermittelt worden, d. h. 1.260.000 = 5,30
v. h. mehr als im Vorjahre. Die Zahl der
Schlachtschweine über 1/2 Jahr ist im Reich um
ein Geriniges auf 7,65 Millionen zurückgegangen.
Im ganzen Großdeutschen Reich wurden
28.613.000 Schweine gezählt. Vergleichszahlen
stehen hier nicht zur Verfügung.

Hauptkreditgeber: Hans Christian Meyer (im Felde);
Stellvertreter: Wolfgang Müller.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Subpertal-Eberfeld.

Inferno

Roman von Meta Brit

(6. Fortsetzung.)

Am anderen Tage, als Heitsfeld sich zu der
Wohnung Jädels begab, hatte er eine merkwür-
dige Begegnung. Das Wetter war schön, und er
bummelte langsam durch die Stadt. An der Kreu-
zung der Körner Straße traf eine Dame an ihn
an, so heftig, daß er unwillkürlich beide Arme aus-
streckte und die Unbekannte gegen ihn stieß.

Er sah in ein schönes Gesicht... hingetupft
ein paar zarte Sommerprossen... sah kastanien-
braunes Haar unter dem kleinen Hut schimmern...
... sah in ein paar erschrockene dunkle Augen...
... Verzeihen Sie... ich war so in Gedan-
ken... bat eine tiefe, warme Stimme.

Heitsfeld ließ die Arme sinken und gab die Frau
frei. Er zog den Hut und sagte in heiterer Ver-
bindlichkeit: „Es war mir ein Vergnügen, meine
Gnädigkeit!“

Die junge Frau errötete leicht. Sie nickte ihm
zu, mit einem Lächeln um den schön geschwun-
genen Mund, und ging rasch weiter.

Waldemar Heitsfeld sah ihr nach, aber die
schlanke, hochgewachsene Frau verlor sich sehr
schnell im lebhaften Verkehr der Straße.

„Schade...“ sagte Heitsfeld halblaut vor sich
hin. Einen Augenblick durchzuckte ihn der Wunsch,
umzukehren und durch den Verkehr zu stürmen,
um vielleicht die Unbekannte noch einmal zu sehen...
... ihr vielleicht zu folgen...

Aber noch während seines Gedankens und nach-
her mit Jädel und auch später noch manchmal sah
er in Gedanken die Unbekannte vor sich, wie er sie
in seinen Armen gehalten hatte. Er war ein
großer Stier, aber sie war ihm mit ihrer hochge-
wachsenen Gestalt fast gleich gewesen. Er sah das
schimmernde Haar... die erschrockenen Augen...
Der Abend bei Jädel brachte Heitsfeld sehr sei-
selnde Stunden. Er bewunderte die außerordent-

lichen Fachkenntnisse dieses Mannes und darüber
hinaus das tiefe Wissen um die Kunst der Bühne
und des Films. Jädel besaß eine Bibliothek
literarischer Werke über Theatergeschichte,
Kostümkunde, Künstlerbiographien. Darunter be-
fanden sich Werke, die einmalig waren und die
man wohl in keiner Bibliothek fand.

Diesem gebiegenen Wissen Jädels ansehte sich
die Aufgeschlossenheit für alle Neuerungen, über
die er sich in erlauchteter Weise unterrichtet zeigte.

Nach Abschluß der geschäftlichen Besprechungen
sagte Jädel Heitsfeld: „Und nun möchte ich noch
etwas bei Ihrer Firma anbringen... bei Ihrem
Herrn Vater...“

„Und das wäre?“ fragte Heitsfeld höflich. Er
war nicht neugierig.

„Ich glaube, ich habe eine Sekretärin für Ihren
Herrn Vater...“

Der Doktor nickte zufrieden: „Ausgezeichnet,
Herr Jädel! Das Fräulein hatte schon eine ab-
solute Stellung? Ist aus der Branche? Eine Wie-
nerin, die nun zu uns nach Berlin möchte...?“

Jädel sah zu dem blonden Mann hinüber.
„Nein“, erwiderte er. „Weder das eine noch das
andere. Die Dame hatte bisher noch keine der-
artige Stellung.“

„Ja... aber dann weiß ich doch nicht
recht...“, meinte der junge Heitsfeld zweifelnd.

Jädel fuhr fort: „Ich habe gemeint, ich werde
ausführlich nach Berlin darüber schreiben, da Sie
selbst doch von hier gleich weiterfahren. Und dann
mag Matthias Heitsfeld entscheiden, ob er den Ver-
such mit der Frau Domlat machen will.“

„Frau...?“

„Ja. Geschieden. War bisher Filmpianiste-
lerin.“

Der erfahrene Menschenkenner sah die Ablehnung
im Gesicht seines Gastes. Er nickte: „Ich
weiß genau, was Sie denken, Herr Doktor...
feministische Ideen hat der alte Jädel! Aber es liegen
tiefer Gründe vor, die den seltsamen Sprung der
Frau von einer künstlerischen Zukunft in eine un-
bekannte kaufmännische Tätigkeit... verständlich
machen. Ich bin übrigens der Ansicht, diese sehr
kluge und sehr gewandte Frau kann Ihrem Ge-
schäft und Ihrem Herrn Vater vor allem eine
wirkliche Hilfe werden. Umso mehr, als sie sich
doch in den Bedürfnissen und Geschäftsbewegungen
der Verbraucher gerade Ihrer Erzeugnisse natürlich
sehr gut auskennt.“

„Aha...“ meinte der Juniorchef der großen
Berliner Fabrik. Sein Vater mochte da ent-
scheiden. Obwohl...

„Ich hätte Ihnen Frau Domlat gerne vorge-
stellt“, sagte Jädel weiter. „Eine halbe Stunde,
bevor Sie kamen, war sie bei mir. Aber sie hatte
noch ein paar abendliche Aufnahmefahrten, zu
denen sie mußte.“

Waldemar Heitsfeld winkte ab: „Ist ja nicht so
wichtig, Herr Jädel. Mein Vater soll selbst ent-
scheiden.“

Der Maschinenbauer erhob sich: „Aldann, mein
lieber Herr Doktor, darf ich Sie jetzt zu unserem
Abendessen bitten...“

Matthias Heitsfeld war groß und breitschultrig
wie sein Sohn und hatte die gleichen hellen Augen.

Er trug mit einer gewohnten Bequemlichkeit
das volle silbergraue Haar und erhob sich aus
seinem Stuhl vor dem Riesenschreibtisch, auf dem
neben Briefen und Zeitschriften eine Anzahl
schöner Glasflaschen stand, Luxusparfüme des
Hausbesitzers.

Der junge Mann ihm gegenüber, klein, wendig,
mit flink umhergehenden Augen, sprang ebenfalls
sicher auf. Er schob die Blätter mit den flüchtig
skizzierten Zeichnungen in die Tasche.

„Kommen Sie also, Herr Brehm“, sagte Hei-
tsfeld. „Gehen wir in das Laboratorium hinüber.
Ich lasse Ihnen Muster von den in Frage kommen-
den Sorten mitgeben.“

„Auf daß der Duft die Phantasie bestimme“,
sagte der Kellameister Beppo Brehm. „Aber...
um noch einmal auf unser Gespräch zurückzu-
kommen, Herr Heitsfeld... Ihr Herr Sohn hat
natürlich sehr recht: das Werbematerial für Pa-
rfüme muß gerade für den Export nach Südamerika
eine ausgesprochen luxuriöse und harmonische Auf-
machung zeigen. Man wird in Rio und in Buenos
Aires gerne diese Aufmerksamkeit mitbezahlen.“

Sie gingen durch helle Büroräume. Telephone
klingelten, flinke Finger jagten über die Schreib-
maschinentalen. Dann öffnete Heitsfeld eine hohe
weiße Eigentür. Ein kleines Schild war daran:
Dr. Mainz. Hier arbeitete der Chemiker der
Firma.

Die nächste Tür stand offen.
Man hörte eine tiefe, schwingende Frauen-
stimme: „... der Geruch erinnert an ein orienta-
lisches Parfüm... aber unsere Komposition hat
eine weichere Note.“

Da drin stand Luise Domlat neben dem Che-
miker Doktor Mainz und hielt die schmale Birole
mit der marmarinen Ästhetik prüfend gegen das
Licht. Sie bewegte die Glasröhre langsam dicht

vor ihrem Gesicht. Sie sagte: „Da ist noch eine
ganz eigenartige animalische Note dabei, Doktor...“

Ein feines Lächeln spielte um den schmalen
Mund des schlanken älteren Mannes. „Mag unsere
neue Schöpfung die Entfaltung der Liebe begün-
stigen und vertiefen! Wie sagte doch Rousseau...
der Geruch ist der Sinn der Phantasie...“

Jedenfalls bin ich mit unserer Komposition sehr zufrie-
den. Und ich hoffe, unser Doktor wird es auch
sein. Ich schicke heute die Proben nach New
York...“

„Haben Sie auch schon einen Namen für
unsere neue Schöpfung nachgedacht, Frau Dom-
lat?“ fragte Matthias Heitsfeld von der Tür her
und trat mit dem Kellameister ein.

Luise wandte sich um. Sie antwortete: „Nach-
gedacht schon... aber...“

Sie stockte. Sie erkannte den Mann, der da
neben dem Chef stand...
Beppo Brehm wollte gerade lebhaft und sehr
erstaunt auf Luise zutreten. Er wollte fragen,
wieso Frau Domlat hier bei den Heitsfelds Pa-
rfüme prüfte? Der Kellameister in Wien hatte sich
damals vor mehr als einem Jahre ihre Abreise
nach Unbekannt durchaus nicht erklären können.

Aber ein strenger und fordernder Ausdruck in
den braunen Augen der Frau ließ ihn die Frage
unterdrücken und schweigen.

Matthias Heitsfeld wandte sich wieder an
Brehm. Er machte ihm mit seinen Mitarbeitern
bekannt. Er hatte ein freundliches Lächeln des
Lobes. als er sagte: „Meine Sekretärin Frau
Domlat hat ein außerordentlich sicheres Geruchs-
gedächtnis. Das findet man sehr selten. Wir
hören eben Ihr Urteil, Frau Domlat... und
wenn Sie einmal einen besonders originellen und
künstlerischen Gedanken bezüglich unserer Werbe-
materials haben sollten... dafür ist von jetzt
ab für unser Haus Herr Brehm zuständig.“

Ein Angestellter trat ein: „Ein Telegramm,
Herr Heitsfeld.“

(Fortsetzung folgt.)

wird nicht wund - nur fleißig
Ihr Kind Dialen - Puder anwenden.
Streudose RM. — 72. Beutel zum Nachfüllen RM. — 54

„Ego“ bleibt „Ego“
die kochende
Kunststoffscheide für alle Waschtöpfe,
in vielen herrlichen Farben.
Benzingquellen-Nachweis durch den Hersteller:
Helmrich Wagner, Berge (Elster) Thür.

THALIA

Ab morgen Freitag Wuppertaler Erstaufführung
des neuen Terra-Großfilms



ALARM auf Station III
Gustav Fröhlich - Jutta Freybe
Kirsten Heiberg - Herm. Speelmans
Walter Franck - Karl Dannemann
Berta Drews - Hans Nielsen - Rolf Weih - R. Bernt
Spielleitung: Philipp Lothar Mayring

Eine Teestunde, in der man den Schnaps aus Tassen trinkt, eine Frau, die als schöner Lockvogel Männer ins Verderben führt, und eine Zollpolizei, die das Schmugglernetz aufhebt. Wir folgen den Dingen mit atemloser Spannung. — Gustav Fröhlich in einer Rolle, die für ihn geschrieben wurde und die er mit virtuoser Könnerschaft spielt

Die neueste Kulturfilm:
Tobis-Wochenschau Mit Dr. Lutz Heck durch Kamerun
Im Varieté-Teil:

4 Essedras
Eine artistische Wertsensation

Charly Eichheim
Humorist u. Improvisator am Flügel

Dschapur
Das Wunder vom Ganges

Frank & Eugenie
Unerhörte Trapez-Balancen

Täglich ab 2.20, Sonntag ab 12.45. Durchgehende Vorstellungen. Einzige jederzeit!

Vom 16. bis 22. März

Sport-Montag

berichtet schon Montag früh
über den Sport vom Sonntag
und über die sonstigen wich-
tigen Ereignisse aus aller Welt

Modernes-Theater Schwankel

Ab Freitag, 16. Febr., bis einschl. Montag, 19. Febr.
Heil Finkenzeller - Hans Moser
Fita Benkhoff - Paul Hörbiger
Theo Lingen in

OPERNBALL

Da jubeln die Galgen, da wirbeln die Tänzer die
schönen Frauen im Walzerakt durch den festlich-
Saal und in allen Logen ist verliebt das Gelächter
Dazu neueste Wochenschau u. Beiprogramm
Täglich 6, 8.15 Uhr, Samstag ab 4, 6.15, 8.15 Uhr
Sonntag ab 2 Uhr

Hansa-Theater W.-B.
Worst-Wessel-Platz
Köhne 4-6

Fürst Woronzeff

Mit:
Albrecht Schoenhals
Hansi Knoteck • Willi Birgel
Brigitte Helm • Jak. Tietke

Ein überaus spannender Abenteuer-Film nach dem
gleichnamigen Roman. Seltsame Schicksale — ein
Spiel mit der Liebe — ein Spiel um Millionen in der
Welt des Luxus! — Ferner: „Ballmutter“, Lustspiel.
„Von Uhu und andere Gesichter der Nacht“ Kulturf.

tobis allerneueste Ereignisse zu Land, Luft und Meere!

Beginn wochent.: 3.15 5.30 8.00 • Sonnt. 2.00 Uhr

Stadtheater Wuppertal

Donnerstag, 15. Februar
20-22 Uhr: Miete C I (Graue
Karte) u. freier Verkauf, Mk. 0.85
bis 4.55
„Der Troubadour“ Oper

Freitag, den 16. Februar
19-23 Uhr: Außer Miete,
zu kleinen Preisen, Mk. 0.55
bis 2.55
„Faust“ Tragödie

ALHAMBRA

W.-Barren - Horst - Wessel - Platz
Teleph. 624 32

Spielplan vom 16.-22. Februar
2. Woche verlängert

Der Erfolgsfilm

der Märkischen Panorama-
Schneider nach dem Schau-
spiel „Vroni Marotte“ von
F. K. Franchy

Das Recht auf Liebe

2. Woche

Eine hochspannende Liebes-
tragödie mit

Magda Schneider • Anne-
liese Uhlig • Viktor
Staal • Paul Wegener •
Rolf Wanka • Claus
Deller Sierck

Vorher:
Kleiner Fluß
an großem Strom

Kulturfilm
Die neueste
Tobis-Wochenschau

Wieder ein ganz hervor-
ragendes Programm, das
Sie nicht versäumen dürfen!

MONOPOL

W.-Eberfeld, Ecke Marian- u. Ad.-Hiltnerstr.

Spielplan vom 16. bis 22. Febr.
Freitag bis Montag (4 Tage)
La Jana - Attila Hörbiger

Menschen vom Variété

Ein Film voller Spannung!

Dienstag bis Donnerstag
Ich verweigere
die Aussage

Ein interessanter Kriminalfilm mit
Tschewowa, Schoenhals, Diessl

1134

Heidelberg Pädagogium
Neuenheim Dr. Volz
Besonderes staatl. Abitur. Kl. 1-8.
Schülerheim. Eigene Landwirtschaft.
a237

In allen Fällen

ist die Klein-Anzeige
im General-Anzeiger
der Stadt Wuppertal
das wirksamste Mittel
das Gesuchte zu finden

Der neueste große Ufa-Erfolg!

ZARAH LEANDER



DAS LIED DER WÜSTE

... Was uns Zarah Leander singt:
„Sagt dir eine schöne Frau: „Vielleicht“,
Dann hast du bei ihr schon viel erreicht“

In den weiteren Hauptrollen:

Gustav Knuth - Herbert Wilk - Friedrich Domins
Karl Günther - Ernst Karchow - F. Schafheitlin

Spielleitung: Paul Martin

Dieses „Lied der Wüste“, welches die wunderbare Vision des Orients
beschreibt, wird getragen von einer Stimme, in der alle Sehnsucht und
alle Erfüllung des Menschenherzens jubelt, getragen von einer Stimme, die
besänftigt und bezaubert — getragen von der Stimme Zarah Leanders!

Vorher: Alle Segel klar, Ufa-Kulturfilm Die neueste Ufa-Tonwoche
Täglich 2.50, 5.20, 7.50, Sonntag auch 1.35 Uhr — Jugendl. nicht zugelassen
Von Montag bis Donnerstag infolge Kindervorst. Beginn der 1. Vorstellung 3.30 Uhr

MODERNES
Theater - Wuppertal-Eberfeld
UFA-PALAST
Wuppertal-Barmen

APOLLO

Wuppertal-Eberfeld, Kipdorf 52 / Ruf 203 81



Ab Freitag, 16. Februar 1940:

Der Film
der neuen deutschen Luftwaffe

Ein begeisterndes Filmwerk
von unserer neuen deutschen
Luftwaffe, mitreißend in der
dramatischen Gestaltung —
großartig im bildmäßigen
Aufbau und erhebt durch
den tieferen Sinn der span-
nenden Geschehnisse

Im Beiprogramm:

Die Elbestadt bei Nacht
Kulturfilm

Die
allerneueste Ufa-Tonwoche

Jugendliche haben Zutritt

Anfangszeit:
Wochentags: 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Sonntag 1.30, 3.30, 5.30, 8.00 Uhr

Nus der Stadt Wuppertal

Lob dem warmen Ofen

In diesen Wochen, wo wir selbst den Hund nicht ohne Ursache vor die Tür setzen, da haben wir wahrhaftig allen Grund, des Zimmerofens rote Glut zu schätzen.

Wir tun dem Ofen alle Liebe an, er friert zuerst sein „Frühstück“ früh am Morgen, und mehr, als unsern Beutel lieb sein kann, bewahren wir ihn selbst vor Nahrungsfragen.

Er hat erstaunlich guten Appetit, er läßt sein Bröcklein ungetreffen liegen, und wenn wir wüßten, daß er Hunger litt, dann würden wir gleich Gänsehäute kriegen!

Nein, lieber schleppen wir uns lahm und krumm, als ihn um seinen „Mundvorrat“ zu bringen, wir geben launig und zärtlich mit ihm um, es war vermessen, ihn zum Streit zu zwingen!

Nur manchmal abends, wenn er leise knarrt, wenn draußen Schnee und Eis uns Fenster fegen, geschieht es wohl, daß uns ein Sehnen packt nach Wondenschein auf warmen Sommerwegen!

Dann träumen wir an dem Kamin vorbei vom weichen Flieder vor der Gartentür, wir denken an ein seltsam Glid im Mai und an ein Stüdchen frischer Erdbeertorte!

Doch dann zieht schnell um den Pantoffelfuß wir fester wieder die Kamelhaardede und sind, bis in die Tage des Aprils, dem Ofen gut in unserer Zimmerecke!

Saben Sie eine Zucker-Spartasse?

Jetzt heißt es vorsorgen für die Einmachzeit

Mit Zucker heißt es jetzt besonders haushalten. Das ergibt sich schon aus der geregelten Zuteilung an den einzelnen Verbraucher. Jede Hausfrau aber sollte sich bemühen, von der ihr wöchentlich zuteilgebenden Zuckermenge für die Familie regelmäßig ein bestimmtes Quantum einzusparen, das für die Einkaufszeit zurückgelegt wird.

Im kleineren Haushalt wird im allgemeinen das Zuckersparen nicht so einfach sein wie in der größeren Familie. Man kann sich aber dann auch mit kleineren Mengen begnügen, da ja auch entsprechend weniger eingelegt wird. In einem kinderreichen Haushalt aber wird es meistens möglich sein, wöchentlich 200 oder 250 Gramm zurückzulassen.

Eine solche „Zuckerspartasse“ bewährt sich ausgezeichnet. Kluge Hausfrauen haben sich schon in Friedenszeiten regelmäßig als Grundlage für die Einmachzeit benutzt, und jetzt im Kriege, da wir mehr als je haushalten müssen, ist es umso wichtiger, regelmäßig kleine Zuckerrücklagen zu machen. Das gilt ganz besonders für die Hausfrau auf dem Lande, aber auch für die Städterin, die einen eigenen Garten oder Schrebergarten besitzt. Jeder weiß, wie volkswirtschaftlich notwendig es ist, daß die Obstvorräte gewissenhaft eingelegt und für den kommenden Winter als Vorrat hingeleitet werden.

Mit dem Zuckersparen aber darf man nicht erst anfangen, wenn bereits die neue Obstzeit beginnt, da ja dann auch im Laufe ein gesteigerter Verbrauch an Früchthobst einsetzt, sondern am besten jetzt, wo noch die Kompott- und Marmeladevorräte vom vergangenen Sommer zur Verfügung stehen.

Zeherkarten und Abonnements bleiben

Rein Wegfall der Abonnementermäßigung in Gastwirtschaften

Dem Reichskommissar für die Preisbildung ist berichtet worden, daß vereinzelt Zweifel wegen der früher in den Gaststätten und Speisewirtschaften gewährten Preisvergünstigung bei Speiseentnahme im Abonnement entstanden sind. Der Reichskommissar weist darauf hin, daß ein früher im Abonnement oder gegen Entnahme von Zeherkarten gewährter Preisnachlaß für Speisen auch jetzt nicht wegfallen darf, weil sonst ein Verstoß gegen die Preisstoppverordnung vorliegen würde. Soweit bisher solche Preisvergünstigungen fortgefallen sind, müssen sie wieder, eingeräumt werden.

Deutsche Rundfunk-Technik

Das deutsche Volk darf stolz sein auf die technischen Großtaten, die deutsche Wissenschaftler auf der Erfindung der drahtlosen Telegraphie im Laufe von fünf Jahrzehnten aufgebaut haben. Sie haben Leistungen vollbracht, die von keinem anderen Staat auch nur annähernd erreicht worden sind und für einen Laien geradezu unfaßbar sind. Wir können sie an dieser Stelle auch nicht andeutungsweise alle aufzählen, darüber plauderte aber in recht anregender Form gestern abend im Hause der Technik (WZ), Elberfeld, auf Einladung des Vereins Deutscher Ingenieure im RZ-Bund Deutscher Technik-Öberingenieur Ferdinand Schilling-Berlin; man hätte wirklich gewünscht, daß dieser interessante Vortrag einem größeren Kreise zugänglich gemacht worden wäre. Im besonderen befaßte er sich mit dem „Stand der Rundfunktechnik unter Berücksichtigung des Fernseh-Rundfunks“ und gab in großen Zügen einen Überblick über die Entwicklung des Rundfunks von seinen ersten bescheidenen Anfängen bis zu seinem heutigen, technisch nicht mehr überbietbaren Höchststand. Nach eingehenden Erläuterungen über die technischen Einrichtungen unserer modernen Empfangs-Geräte stellte er die kulturellen Segnungen dieser Erfindung heraus und rechnete überzeugend deutlich mit allen jenen Volksgenossen ab, die aus ihr ein Wertinstrument für ihre lieben Mitmenschen machen. Er sprach weiter vom Rundfunk als einer der schärfsten Waffen im Dienste politischer Aufklärung des Volkes und im Zusammenhang damit von der Berechtigung des Verbots, in den gegenwärtigen Zeiten ausländische Sender zu hören. Auch das Gebiet des Fernsehens behandelte er in aufschlußreichem Ausmaß.

ringen und unterfrisch zum Schluss klar die Aufgaben, die dem Hörer und dem Fernseh-Zuschauer in ihrem Wesen grundtätig voneinander zu trennende Dinge im Dienste des deutschen Volkes den Weg weisen. Ein Ton-Film „Schreibendes Licht“ beschloß den inhaltreichen Abend, für den die Hörer dem Redner herzlich dankten.

Beseitigung von Eis und Schnee

Im Anzeigenteil befindet sich eine Bekanntmachung über die Bestimmungen zur Beseitigung von Eis und Schnee, auf die wir unsere Leser ausdrücklich aufmerksam machen.

Salat, Blumenkohl und Tomaten!

Wuppertals Frühlingsgemüsebau im Gang

Bekanntlich hat die Stadtverwaltung Wuppertal sich als eine der ersten deutschen Städte zu Beginn des Krieges bereits mit der Frage befaßt, wie weit die städtischen Gärtnereibetriebe und die Mitglieder der Stadtruppe für Kleingartenbau zur Heranziehung von Frühlingsgemüse im Frühjahr herangezogen werden können.

Vor allen Dingen handelt es sich darum, in den Monaten April und Mai die alljährlich auftretende Lücke in der Frühlingsgemüsebelieferung der großstädtischen Märkte mit auszufüllen zu helfen.

Inzwischen haben die gärtnerischen Vorarbeiten für diese Aktion bereits im umfangreichen Maße eingesetzt. Die geeigneten Gewächshäuser und Frühbeeten der städtischen Gärtnereien wurden vorbereitet, die zum Gemüsebau geeigneten Erdsorten beschafft und für den nötigen Dünger gesorgt. Bei der Bearbeitung größerer Randflächen und vor allen Dingen in der Bereitstellung von dem sehr wichtigen Pflanzmaterial hat sich die Wehrmacht in dankenswerter Weise eingeschaltet. Mitte Januar wurde mit der Ausfaat der Gemüse-sämereien in den Gewächshäusern begonnen. Inzwischen sind Salat, Blumenkohl, Kohlrabi und Tomaten zu jungen kräftigen Pflänzchen herangewachsen. Das gleiche gilt für die Kadieschen. Daneben wurden Khabarberpflanzen zum Treiben gesetzt, die

zum Teil in den Gewächshäusern für die Frühernte und zum anderen Teil in den Frühbeeten für eine spätere Ernte herangezogen werden sollen.

Um auch weitere noch brachliegende Ländereien des Stadtgebietes für die Frühlingsgemüseheranziehung zu können, sind darüber hinaus große Mengen von Saat in befehlsmäßigen Kästen ausgefüt worden. Trotz des harten Winters wird es so möglich sein, mit diesen vorgezogenen Gemüseforten noch Frühernten auf dem Freiland zu erzielen.

Den Bestrebungen der Stadtverwaltung haben alle zuständigen Stellen größtes Entgegenkommen gezeigt. Die Kleingärtner haben über die Verwirklichung ihrer eigenen Ländereien hinaus auch jene Gärten versorgt, deren Besitzer zum Wehrdienst eingezogen sind, so daß also erwartet werden kann, daß die Frühlingsgemüseernte in Wuppertal einen durchschlagenden Erfolg haben wird. Eine Beeinträchtigung des Gemüsehandels durch Verkauf dieser Gemüse auf dem Markt wird nicht eintreten, da die städtischen Gärtnereien ihre Ernte hauptsächlich an die Krankenanstalten abgeben werden, die vordem dem Frühlingsgemüsemarkt große Mengen entzogen haben.

Die Wuppertaler Bevölkerung wird also aus dem größeren Umfang der zur Verfügung stehenden Gemüseernten ihren Bedarf besser decken können.

an Winterspeise entstanden. Diese Kälte hat 14 Tage gedauert, dann folgte eine gelinde Witterung, die den ganzen Winter hindurch.

Neue Meister

Vor der Handwerkskammer zu Düsseldorf haben die Meisterprüfung bestanden der Zaitler Wladimir, Wuppertal-Elberfeld, Charlottenstr. 72; der Schlossermeister Heilrich, Wuppertal-Elberfeld, Martmannstr. 70; der Meier Erich, Wuppertal-Elberfeld, Matthäustr. 41; der Elektriker Hermann, Wuppertal-Elberfeld, von Vangerberg, Germania-Str. 21; Eugen von Vangerberg, Wuppertal-Elberfeld, Germania-Str. 22; der Schlossermeister Wuppertal-Elberfeld, Germania-Str. 22; der Schlossermeister Wuppertal-Elberfeld, Germania-Str. 22.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

- e. In hohem Alter. Herr August Böhle, im Städtischen Alterspflegeheim, Revidantenstr. 1, feiert am morgigen Freitag seinen 81. Geburtstag.
- e. Arbeitsjubiläum. Bei der Firma Wenzel & Söhne, Mode- und Kurzwaren-Großhandel, Hofaue, konnte am 15. Februar der Senior-Teilhaber Herr Ewald Wenzel sein 40jähriges Arbeitsjubiläum feiern. Der Jubilar wurde an seinem Ehrentage von der Betriebsgemeinschaft und der Deutschen Arbeitsfront geehrt und durch die Industrie- und Handelskammer Wuppertal mit einer Urkunde ausgezeichnet.
- e. Aus den Schienen gekleidert. Gestern, gegen 7.55 Uhr, rollte ein am Gabelpunkt abgegebener Anhänger eines Straßenbahnwagens die abschüssige Driller Str. etwa 500 Meter hinunter und stieß mit einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Lastkraftwagen mit Anhänger zusammen. Bei dem Anprall wurde der Straßenbahnwagen aus den Schienen geworfen und der Anhänger des Lastkraftwagens gegen einen fahrenden Lastkraftwagen gekleidert, der leicht

Schwerer Straßenbahnunfall in Wülfrath

Zwei Tote und etwa zwanzig Verletzte

W. Wülfrath, 15. Februar. Die Pressestelle beim Polizeipräsidium Wuppertal teilt mit:

Gestern kurz nach 14 Uhr ereignete sich ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem zwei Personen ums Leben kamen und etwa zwanzig Personen zum Teil schwer verletzt wurden. Ein Wagen der Linie 21 geriet in Wülfrath aus noch ungeklärter Ursache aus den Schienen, überquerte die Fahrbahn und fuhr auf der gegenüberliegenden Seite gegen eine Anhöhe, wobei der Wagen, der ziemlich stark besetzt war, umkippte.

Ein Mann, der im letzten Augenblick versuchte, vom Wagen abzuspringen, geriet unter den Wagen. Die zu Tode gekommene Frau befand sich im Wagen und muß offenbar mit dem Halswirbel auf eine harte Kante aufgeschlagen sein. Genauer war darüber noch nicht festzustellen.

Sämtliche Verletzten wurden den städtischen Krankenhäusern in Wülfrath und W.-Elberfeld zugeführt. Der Führer des Straßenbahnwagens erlitt eine Kopfverletzung, während der Schaffner mit einer Verstauchung der rechten Hand davonsam.

Nach Angabe des Straßenbahnführers soll die Strombremse verfaßt haben. Die Untersuchung des Unfalles ist eingeleitet. Das Verkehrsunfallkommando war kurz nach dem Unfall an Ort und Stelle und nahm die ersten polizeilichen Ermittlungen auf.

Die Verwaltung der Wuppertaler Bahnen teilt dazu mit:

Am 14. Februar, kurz nach 14 Uhr, ereignete sich auf der Strecke Wülfrath-Dornap ein Straßenbahnunfall. Ein aus Richtung Wülfrath kommender Wagen entgleiste in der Kurve oberhalb Dülles. Der Wagen schlug um. Unter dem umgestürzten Wagen gerieten zwei Fahrgäste und wurden dabei getötet. Ein Teil der weiteren Fahrgäste wurde teils schwer, teils leicht verletzt. Die Untersuchung über die Unfallursache ist noch im Gange.

beschädigt seine Fahrt fortsetzen konnte. Der angeführte Lastkraftwagen mußte schwer beschädigt abgeschleppt werden. Der Fahrer wurde schwer verletzt.

e. Wuppertaler Musiker im Rundfunk. Der Reichsfunkrat bringt am 16. Februar als Reichsbescheidung in der Zeit von 17 bis 18 Uhr ein Konzert mit Werken von Wolf E. Pies aus Anlaß des fünfzigsten Geburtstages des Komponisten, der seit einigen Jahren als Lehrer für Klavier, Theorie und Seminarleiter am Konservatorium Rottorf-Zimmermann in Elberfeld tätig ist.

Wuppertal-Barmen

b. In der Kameradschaft Rothener Krieger sprach Kamerad Dr. Lohmüller über „Deutschlands Recht auf Kolonien“. Er betonte dabei, daß für das deutsche Volk der Besitz von Kolonien eine unbedingte Lebensnotwendigkeit ist und begründete diesen Anspruch in längeren interessanten Ausführungen, die im Kreise der Kameradschaft begeisterte Zustimmung fanden.

b. Aus einem parkenden Personenkraftwagen im Kleinen Werth wurde eine dunkelbraune Altemasche mit Ausweispassieren, Zulassungspapiere für die Personenkraftwagen IX — 42121 und IV — 19880, einem Führerschein Nr. 3, einem Scheinbuch und sonstigen Papieren, auf den Namen „Heinz Ehrlich, Straße der Alten Garde 79“ lautend, gestohlen.

b. Beim Unfall verfehlt. Bei einem Verkehrsunfall an der Ede Eymen-Häfelder Straße wurden zwei Personen leicht verletzt. Ebenso wurde ein Fahrer eines Personenkraftwagens bei einem Fahrzeugzusammenstoß in der Schwelmer, Ede Clausenstraße leicht verletzt.

Wuppertal-Wohlfühl

bo. Hochbetrug. Frau Witwe Karl Leidenberger, Henriette geb. Ritz, Wohlfühl, Melmer Straße 50, vollendet am 15. Februar das 88. Lebensjahr.



Jetzt Nivea-Schutz!
Mit Nivea gepflegte Haut bleibt auch bei rauhem Wetter glatt und geschmeidig. Die Haut ist widerstandsfähiger und zeigt natürliche Frische.
Dosen und Tuben: 22 Pf. bis 90 Pf.
euzerthaltig-hautverwandt
NIVEA CREME

Nus Berg und Markt

Professor Körner gestorben

W. Essen, 15. Februar. In Essen starb am Mittwoch Architektur-Prof. Edmund Körner. Der Verstorbenen schuf sich durch einen eigenwilligen Baustil weit über Essen hinaus einen Namen.

Vollschädling hingerichtet

W. Köln, 15. Februar. Am 14. Februar ist der am 2. Dezember 1919 in Trier geborene Josef Baumann hingerichtet worden, den das Sondergericht in Trier als Vollschädling zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt hat. Baumann, ein trotz seiner Jugend bereits verkommener und vorbestrafter Mensch, verübte unter Ausnutzung der Verbündelung zusammen mit einem Komplizen einen Raubüberfall auf eine Frau.

Eine Schule im Dienst des Vaterlands

W. Wuppertal, 15. Februar. Die den Schulen im Rahmen des zweiten Vierjahresplanes aufgetragene Pflicht zum Sammeln von Heilkräutern führte an der Wuppertaler Volksschule zu einem beachtenswerten Erfolge. Von der eifrigen Jugend wurden sechs Zentner getrocknete Heilkräuter gesammelt, die der Drogenindustrie zur

Geneigung erkrankter Soldaten zugeleitet werden konnten.

Vor dem Strafrichter

Ein unvorsichtiger Kraftfahrer

Ein Verkehrsunfall, das sich am 5. Juli des vorigen Jahres in Wülfrath ereignete, fand jetzt sein gerichtliches Nachspiel vor der dritten Strafkammer des Landgerichts Wuppertal. Angeklagt war der 34jährige Kraftfahrer Johann A. aus Kammheim, dem vorgeworfen wurde, durch fahrlässiges Fahren den Tod eines Straßenpassanten verschuldet zu haben. Wie die Beweisführung ergab, hat der Angeklagte an jenem Tage, der klar und sonnig war, also gute Sicht bot, mit einem Lastwagen seiner Rheinheimer Firma die Wülfrath-Str. in Wülfrath befahren. Als er an die Kreuzung mit der Hindenburg-Str. kam, hat er es, obwohl für diese Straße als Verkehrsstraße 224 Vorfahrtsweg gilt, an der nötigen Vorsicht fehlen lassen und seine Geschwindigkeit nicht genügend herabgemindert. So kam es, daß ein anderer Kraftfahrer in der Kante saß, und der dem entweichenden Dackelwagen wurde ein alter Fernseher mit einer gerade die Unfallstelle passierte, so schwer verletzt, daß er noch am gleichen Tage starb. Das Gericht hielt den Angeklagten für voll überführt und verurteilte ihn zu acht Monaten Gefängnis. Für die Höhe des Strafmaßes hat er erwägend hinzu, daß der Angeklagte bereits vor einigen Jahren wegen eines ähnlichen Unfalls vor Gericht stand. Er wurde damals wegen fahrlässiger Tötung zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt, war also einschlägig vorbestraft.

CAPITOL-ODIN

W.-ELBERFELD

W.-BARMEN

Gustav Fröhlich



Ihr Privatsekretär

Ein Lustspiel-Film
nach dem heiteren Roman „Haus Kiepergass und seine Gäste“
von H. P. Stolz mit

Gustav Fröhlich

Fita Benkhoff

Maria Andersgast

Theo Lingen

Paul Henckels

Rudolf Carl

Carsta Löck

Man freut sich über die reizende Liebeleier zweier jungen Menschen. Man lacht über die durch plötzlichen Reichtum hervorgerufene Verwirrung. Man lacht über die ergötzlichen Verwechslungen und ist von stürmischer Heiterkeit erfüllt, wenn die Bilder dieses witzigen Lustspiel-Films voll sprühenden Humors und ausgelassener Stimmung abrollen

Im Beiprogramm:

„Winter in Deutschland“ und Fox neueste Wochenschau

Anfangszeiten:

Wochentags 3.00 Uhr, Hauptfilm 3.45, 6.20, 8.50 Uhr
Sonntag 2.00 Uhr, Hauptfilm 2.00, 4.25, 6.45, 9.00 Uhr

UNION

W.-Elberfeld - THEATER - Herzogstraße

Ein erschütternder Film
aus dem fröhlichen Wien

HERTHA FEILER



Frau im Strom

Aus dem Strom, in den Hannerl verzweiflungsvoll hineinsprang, errettet sie Alois, aber schwere Hindernisse sind zu überwinden, ehe die Liebe beide vereinigt

In weiteren Hauptrollen:
Attila Hörbiger - Oskar Sima
Fritz Rasp - Alexander Trojan

Kulturfilm: Aus den Rüstkammern deutscher Vergangenheit
Fox Tönende Wochenschau

MODERNES

Theater, Wuppertal - Oberbarmen

Ab Freitag:

Der neue Spitzenfilm der „TERRA“
Die Größe eines Frauenschicksals
bestimmt das Format dieses erregenden und spannenden Films!

Anna Dammann
Otto Wernicke
Ernst v. Klipstein
Gertrud. Meyen
Maria Koppenhöfer
Hans Brausewetter



Johannisfeuer

Ein Terra-Großfilm
nach dem Bühnenwerk von
Hermann Sudermann

Was Liebe vermag, hier wird es uns
an einem erschütternden Beispiel klar

Vorher die volksbildenden Kulturfilme:
Aus Rüstkammern deutscher Vergangenheit
Bayreuth, eine Stadt einst und jetzt
Die allerneueste „Ufaton-Woche“
Wochentags ab 2.00 Uhr - Sonntag ab 1.30 Uhr

Dreharbeiten

zu vergeben. Anfrag. unt. R 725 an
Filiale dies. Bl. Oberbarmen. 3d

Heirats-
gesuche

Handwerker 32 J.,
sch. Einf., wünsch.
liebes Mädel zw.
18-20, kennen in l.
Räume m. 1 Kind
nicht ausget. +
Brl. B. 4637 Ba.

Bei sofortigem Abschluß d3491

Hypothekenbrief

mit Nachlaß zu kaufen gesucht.
Angeb. auch von Maklern, er-
wünscht. Ausführl. Angeb. an:
Grundstücks-Büro Steinberg,
Dortmund, Rheinische Straße 14
Telephon 26973.

ODEON

W.-Elberfeld - Poststraße 7 - Ruf 23680

LICHTBURG

W.-Barmen, Gemarker Ufer 9, Ruf 50356

Die Geschichte
einer seltsamen Hochzeitsreise, die voll
lustiger und überraschender Situationen
steckt



Hochzeitsreise zu Dritt

Johannes Riemann

als Kavalier in 1000 Nöten

Paul Hörbiger

als weltfremder Professor, der von
der Liebe nichts weiß

Theo Lingen

als gerissenster aller Hotelportiers

Grethe Weiser

als lustigste Hotelbesitzerin und

Maria Andersgast

als Fräulein, das alleine auf
Hochzeitsreise geht —

Das sind die lustigen Figuren
in diesem fröhlichen Film

Herbert Ernst Groh

der berühmte Tenor, singt die neuen Schlager
von Harald Böhmelt

Im Beiprogramm:

Ein Auto wird geboren Kulturfilm

Glück im Winkel Lustiger Kurzfilm

Die allerneuesten Wochenschauen

Anfangszeiten: Wochent. 3.00, 5.30, 8.00 Uhr
Sonntag 1.30, 3.30, 5.30, 8.00

Kleinkunstbühne

Wintergarten

Wuppertal-Elberfeld, Herm.-Göring-Str. 14
gegenüber dem Kauhof
Anruf 24590 - Gästeruf 24580

PROGRAMM

vom 16. bis 29. Februar 1940
Täglich 16 Uhr und 20.15 Uhr

Fred Wilms-Saatweber

Des großen Erfolges wegen prolongiert
sagt auch das Programm in der 2. Hälfte Februar an

Galicos

Die Tücke des Objekts

Joschka Vidak

Ung. Meisterkomponist

Charlotte Andree

Tanzschöpfungen

Elite-Tanz-Trio

8 schöne Frauen

Pipino

Der kleine Mann auf
großem Fuß

Harriet & Roxy

Des unerhörten Erfolges
wegen 2. Woche verlängert

Eintritt frei! Garderobe 20 Pfg. Volks-ümliche Preise
Kein Gedeckzwang! Kein Weinzwang

Die Tanzdielen

Ist täglich ab 20 Uhr u. Sonntags ab 16 Uhr geöffnet
Sie sehen auch hier Samstags und Sonntags das
volle Programm - Jeden Donnerstag Amateur-
Publikums-Kabarett mit Preisverteilung

In der gemütlichen Biecklaue

hören Sie Franz Kammer, den beliebten
Berchtesgadener Alleinunterhalter

Voranzeige: Elly Glässner

Vom 1. bis 15. März
Deutschlands charmanteste Diseuse

Bar - Tanzdielen - Klausen

Verloren-
gefunden

170.- RM.
in Scheinen

gefallen in Stadt-
mitte verloren -
Gsa. hohe Belohnung
abz. d3491
Rab. Wicht. 1195

Damen-
handschuh

blau-rote Wolle,
Samstagabend 3.00
verloren.
Gsa. Belohnung
abzugeben: Wido-
mann, G. Bittoria-
straße 64. 2682

1 Wolf-Herren-
handschuh Sonntag
verloren. Abzug.
Samst. Sonntag 1.
62. Belohn. 2690

Gelb. m. Inb.
vert. am 14. 2. v.
Jung. Weberstr.
b. Mommienstr. 16.
Der ehrl. Finder
w. geb. dabeit
1. Etage abzug. +

Bedlington-
Terrier

entlaufen.

hell: beige, frans.
Augen: hellbraun,
Schnauze: schwarz.
Gegen Belohnung
abzugeben. Sadoma-
straße 61. Teleph.
Nr. 33634. 2683

Verloren-
gefunden

33. fährt morgen
(Freitag) Duer-
brenner mit Auto
v. Wetzlar nach
Bonn. Tel.
507 41. 10062a

4500 M. I. Hyp.

auf gutes Grund-
stück bei. Wg. u.
B. 4801 Barmen +

Autofonds

560 91 Selbst

Reds.
Wd.-Stiller. 253.
350-175

Wer bringt

v. Bodenfelde
(Wefer) 14 kleine
Ruten. Holzstiele.
ca. 700 Stk. mit
nach W.-Elb.
od. W.-Cro.?
Angeb. u. F. 401
an die Filiale in
Gronenberg. 122

Rückladung

für Anfang März
f. Möbelwagen v.
Wupp.-Südlicher
Schwarzwalde
Angeb. an Arch.
Zonendruckerei.
39150

Kindersterbekasse „Kinderliebe“

Wuppertal - Barmen

Zahlstellen: Hagen - Mettmann - Schweiß

Ordentliche Mitglieder - Versammlung

Sonntag, 18. Februar 1940, 10 Uhr vorm.,
im Kassenlokal Albert Lammert, Wuppertal,
Sedanstraße 39

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht
für das Jahr 1939.
2. Revisions- und Delegationsbericht.
3. Vorstandsergänzungs- und Revisorenwahl.
4. Vergütung des Vorstandes und der
Kassenprüfer.
5. Satzungsänderung betr. Arbeits- und
Wehrdienstpflicht. Der Vorstand.

Als Ausweis dient die Beitragskarte. 10062a